

Rumpel drehte sich in alle Richtungen, vielleicht war ja jemand zu sehen.

“Hallo“, sprach er in die leere Höhle hinein.

“Ist hier jemand?“

Zunächst war es still.

Doch dann sprach die Stimme wieder zu ihm.

Dieses Mal verstand er die Worte.

“Na Rumpel, was ist los? Ich sehe, du bist traurig und verärgert und hast geweint.“

Wieder blickte er sich um und noch immer war niemand zu sehen.

“Mich kannst du nicht sehen. Ich bin nicht sichtbar.

Mich kannst du nur hören“, erklärte die Stimme.

Plötzlich fühlte Rumpel es:

Es war die Stimme eines Freundes, der in seinem Innern wohnte.

Mit ihm konnte er sich in Gedanken unterhalten.

Rumpel ließ einen tiefen Schluchzer los.

Der hatte so tief in ihm gesessen.

Doch jetzt musste er raus.

Nach einer Weile begann Rumpel ein Gespräch:

“Kannst du mir sagen, warum ich mich nicht traue,
den großen Berg hinaufzuklettern?“

Doch die von Rumpel erwartete Antwort blieb aus.

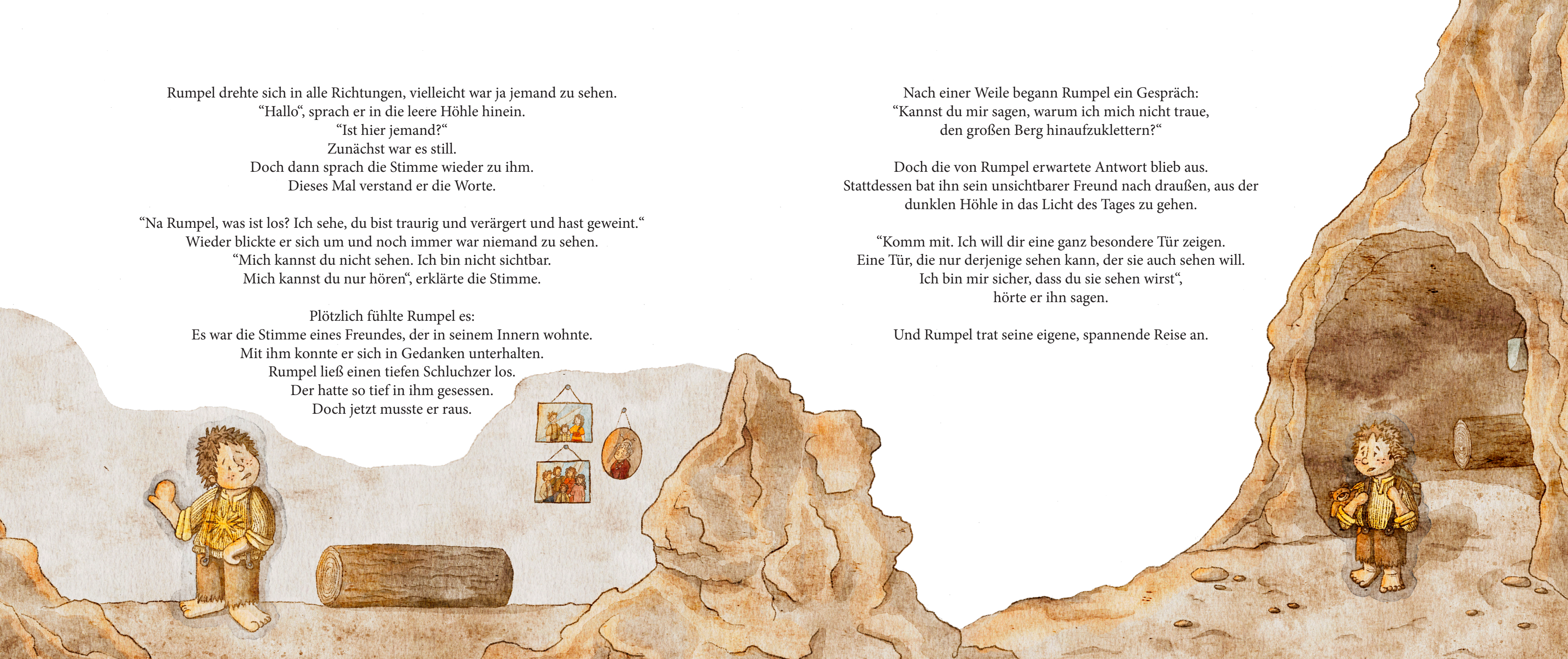
Stattdessen bat ihn sein unsichtbarer Freund nach draußen, aus der
dunklen Höhle in das Licht des Tages zu gehen.

“Komm mit. Ich will dir eine ganz besondere Tür zeigen.

Eine Tür, die nur derjenige sehen kann, der sie auch sehen will.

Ich bin mir sicher, dass du sie sehen wirst“,
hörte er ihn sagen.

Und Rumpel trat seine eigene, spannende Reise an.



Die ersten Schritte auf dem Weg, der Rumpel vertraut war, waren getan.

Dann zweigte der Weg nach links ab.

“Wir müssen hier abbiegen“, lautete die Anweisung seines unsichtbaren Freundes.

“Das ist der Weg, der zum großen Berg führt.“

Rumpel schaute sich verängstigt um. Viel lieber wäre er weiter geradeaus gelaufen. Denn auf dem linken Weg lagen viele große und kleine Steine.

Er blieb stehen.



“Komm, wir müssen ein paar Schritte gehen. Sonst können wir die Reise nicht fortsetzen“, sagte sein Freund zu ihm.

Rumpel, der ängstlich die Steine betrachtete, machte einige vorsichtige Schritte.

“Wovor hast du Angst?“, wollte sein Begleiter wissen.

“Ich will nicht über einen Stein stolpern und hinfallen“, erklärte er.

“Nur Mut. Geh langsam einen Schritt nach dem anderen und du wirst sehen, es wird dir nichts passieren.“

“Also gut. Ich will es probieren“,

sagte Rumpel zu sich selbst.

Dabei wurde seine Aura ein bisschen heller und bekam einen Blaustich, der das Grau etwas verdrängte.

Und so setzte Rumpel langsam und vorsichtig einen Schritt vor den anderen.

Manche Steine kickte er einfach beiseite,

um andere, größere Steine

machte er einen Bogen und um die ganz großen einen kleinen Umweg.



Dann stand er vor ihr.
Vor der verschlossenen Tür, von der Rumpel wusste, dass
nur derjenige sie finden konnte, der sie auch wirklich finden wollte.
Nur dann zeigte sie sich.
Und nun, nun hatte er sie gefunden.

Ein kleiner Anflug von Stolz und Stärke
wehte durch Rumpels Inneres.
“Mach sie auf“, forderte ihn sein Freund auf.
Behutsam drückte Rumpel die Klinke nach unten
und trat über die Schwelle.

Rumpel, der nun vollständig die Schwelle überschritten hatte,
hörte, wie die Tür mit einem Rums zuflog.
Ängstlich drehte er sich um.
Doch die Tür war nicht mehr zu sehen.
“Schau dich um“, forderte ihn die Stimme seines Freundes
auf. - “Was siehst du?“
Tatsächlich, etwas hatte sich verändert.
Doch noch konnte Rumpel nicht erkennen, was es war.
“Siehst du? Die Steine sind verschwunden.“

Rumpel blickte sich um. Jetzt konnte auch er es sehen.
Kein Stein lag mehr auf dem Weg.
Dafür sah er den großen Berg vor sich liegen.
Den Berg, vor dem er solche Angst hatte,
ihn zu besteigen, und der gleichzeitig eine so starke
Sehnsucht in ihm auslöste, hinaufzuklettern.
Er wollte zu seinem Drachen und auf ihm reiten.
Dann war sie wieder da.
Die Angst, die ihn am Aufstieg hinderte.

